

war sehr groß und hatte dunkle Haare. Tiefe Falten durchfurchten seine Stirn. Er schien mit den Gedanken ganz woanders zu sein.

»Hallo, Quentin!«, begrüßte ihn Vater. »Wie geht's dir? Es ist lange her, dass wir uns gesehen haben. Ich hoffe, die drei Racker werden dich nicht allzu sehr bei deiner Arbeit stören.«

»Quentin arbeitet an einem sehr schwierigen Buch«, antwortete Tante Fanny. »Ich habe ihm ein Zimmer auf der anderen Seite des Hauses eingerichtet und glaube, dass er dort ruhig arbeiten kann.«

Onkel Quentin sah auf die drei Kinder und nickte ihnen freundlich zu.

Die Eltern machten sich schon bald wieder

auf den Heimweg, und Julian, Dick und Anne fühlten sich zunächst etwas verlassen, als sie das Auto verschwinden sahen. Aber Tante Fanny nahm sie gleich mit nach oben, um ihnen ihre Schlafzimmer zu zeigen, und so kamen sie schnell auf andere Gedanken.

Die beiden Jungen schliefen in einem Zimmer mit schrägen Wänden, unmittelbar unter dem Dach des Hauses. Sie hatten eine wunderbare Aussicht auf die Bucht. Dick und Julian waren begeistert. Anne sollte mit Georgina ein an der Rückseite gelegenes kleines Zimmer teilen, von dessen Fenster aus man über das weite Moor sehen konnte. Es war ein sehr freundliches Zimmer und rote Rosen blickten mit ihren Köpfchen in den Raum hinein.

»Ich hoffe, dass Georgina bald kommt«, sagte Anne zu ihrer Tante. »Ich brenne darauf, sie kennenzulernen.«

»Nun, sie ist ein recht ungewöhnliches Mädchen«, sagte Tante Fanny. »Sie kann zwar sehr ungehobelt und aufmüpfig sein, aber im Herzen ist sie hilfsbereit und ehrlich. Wenn sie erst einmal mit dir Freundschaft geschlossen hat, wird sie dir immer eine gute Freundin sein – aber Freundschaften zu knüpfen fällt ihr schwer und das ist sehr schade.«

Als Anne am nächsten Morgen aufwachte, wusste sie zunächst nicht, wo sie war. Ihr Blick fiel auf die schrägen Wände und die roten Rosen, die in das offene Fenster nickten – und

plötzlich kam ihr die Erinnerung, wo sie sich befand. Ich bin im Felsenhaus – und es sind Ferien, sagte sie zu sich selbst und kniff sich vor Freude in die Beine. Dann schaute sie hinüber zum anderen Bett. Georgina war gestern nicht mehr aufgetaucht. Sie musste sich leise ins Zimmer geschlichen haben, als Anne schon längst schlief. Jetzt sah Anne die Umrisse eines Kindes, das zusammengekuschelt unter der Bettdecke lag. Sie konnte gerade noch die Haarspitzen eines wilden Lockenkopfes sehen, das war aber auch alles. Als sich die Bettdecke drüben ein wenig bewegte, fragte Anne: »Hallo – bist du Georgina?«



Das Mädchen im gegenüberliegenden Bett setzte sich auf und sah zu Anne herüber. Sie hatte sehr kurzes, lockiges Haar. Ihr Gesicht war von der Sonne dunkelbraun gebrannt und aus diesem Gesicht leuchteten zwei auffallend blaue Augen – Augen so hell wie Vergissmeinnicht. Aber der Mund war trotzig aufgeworfen und sie hatte die Stirn in Falten